



Das neue Führungstrio der SP Kanton Bern nach seiner Wahl: Sabina Stör, Roland Näf, Ursula Zybach.

© Daniel Fürter

TSCHOU

Ich durfte siebeneinhalb Jahre die SP Kanton Bern präsidieren, an dieser Stelle möchte ich danken: allen Mitgliedern der Parteigremien für ihre enorme Arbeit in den Sektionen, Regionalverbänden, Fachausschüssen, Kommissionen, usw. Ihr leistet,



manchmal unter widrigen Umständen, Knochenarbeit. Ohne diese könnte die SP einpacken. Ich danke den

Mitgliedern der Geschäftsleitung für die konstruktive Zusammenarbeit. Den Regierungsmitgliedern, welche sich trotz enormen Agenden Zeit für die Parteiarbeit nehmen und auf deren Regierungsarbeit wir stolz sein können. Ich danke den Mitarbeitenden des Parteisekretariates: Es ist beeindruckend, was an der Monbijoustrasse tagtäglich geleistet wird. Meinen lieben KollegInnen der Parteileitung danke ich, dass diese intensive Zusammenarbeit in gegenseitigem Vertrauen und Respekt möglich war. Ich danke meiner Familie, welche mich immer unterstützend begleitet hat. Und ich danke dem Parteitag, der mich am 1. September so herzlich und berührend verabschiedet hat. Dem neuen Parteipräsidium wünsche ich viel Elan, Durchhaltewillen, Humor und viele wache, kritische und engagierte Parteimitglieder. Es reicht nicht, wenn die Parteileitung am Karren zieht, aber nur wenige bereit sind mitzustossen. Ich war und bin eine leidenschaftliche Politikerin und freue mich, nun mehr Zeit für meine Kernthemen, die Gesundheits- und Sozialpolitik, zu haben. Auch in diesem Sinn ist meine Mailadresse irene.marti@die-politikerin.ch weiterhin gültig.

Irene Marti Anliker
ehem. Präsidentin SP Kanton Bern

Gemeinsam aufbrechen und etwas bewegen!

Das neue Präsidium mit Roland Näf, Ursula Zybach und Sabina Stör will dafür kämpfen, dass die SP als Partei der Solidarität im Kanton Bern Stärke zeigt – zusammen mit engagierten Köpfen in allen Regionen. Sabina Stör Büschlen

Stark in der Stadt – schwach in den Regionen: So muss der Ausgang der diesjährigen Grossratswahlen aus Sicht der SP zusammengefasst werden. Es ist erfreulich und zeugt von guter Arbeit, dass in der Stadt Bern Stimmen gewonnen werden konnten. Wovon aber zeugen die Verluste in den Regionen?

Basis als Stärke

Die Stärke unserer Partei kommt von der Basis, von den Mitgliedern, den Sympathisantinnen und Sympathisanten. Sie vertre-

ganzen Kantonsgebiet als neues Präsidiumsteam stark beschäftigen. Auch im Hinblick auf die eidgenössischen Wahlen nächstes Jahr, wo wir Stärke zeigen wollen.

Breite politische Heimat

Das Präsidium besteht nun aus einem Dreierteam. Wir sind unterschiedlich alt, vertreten beide Geschlechter, stammen aus der Agglomeration und dem ländlichen Raum, bringen unterschiedliche berufliche Hintergründe ein und verfügen über vielfältige politische Erfahrung. Wir sind uns bewusst, dass wir vieles nicht abdecken – was aber nicht heisst, dass

wir es beiseite lassen: Als Parteileitung wollen wir einen Rahmen und Plattformen für die verschiedenen Gruppierungen und Anliegen bereitstellen: Wir wissen um all die engagierten Mitglieder in Ortssektionen, Gemeindebehör-

den, Fachgruppen, Gewerkschaften, Juso-Sektionen usw. und wir zählen auf eine gute Zusammenarbeit. Die SP Kanton Bern ist eine breite politische Heimat für Menschen mit sozialem, ökologischem und solidarischem Bewusstsein. Und das soll sie unter dem neuen Präsidium auch bleiben.

Gemeinsamer Aufbruch

Wir sind stolz auf das Vertrauen, das uns der Parteitag mit der Wahl entgegengebracht hat. Nun

«Unsere Stärke kommt von der Basis.»

vertrauen wir darauf, dass genug Leute stolz darauf sind zu einer politischen Bewegung zu gehören, die etwas bewegt! Ein Aufbruch findet nämlich nicht durch drei gewählte Köpfe statt, sondern durch das Engagement jeder und jedes Einzelnen!

«Aufbruch durchs Engagement jeder/jedes Einzelnen!»

ten die SP-Ideen vor Ort, mobilisieren und finanzieren mit ihren Beiträgen die Partei zu einem wesentlichen Teil mit. Nebst sachpolitischen Themen werden uns deshalb Fragen zur jetzigen und zukünftigen Situation der SP im



Sabina Stör Büschlen,
Vizepräsidentin SP Kanton Bern



SPITZE FEDER

Ausgemilizt?

Immer mehr werde ich zu einem Kind meiner Zeit und entdecke die Spass-Gesellschaft. Damit verbunden frage ich mich, welche Zukunft unser Milizsystem hat.



Ungewöhnlich für meine Generation habe ich mich früh für Politik interessiert und bald auch engagiert. Immer mehr Ämter haben meine Freizeit gefüllt. Einerseits diene dies meinem Selbstwertgefühl und der Identitätsfindung, andererseits belasteten die Verpflichtungen auch. Je länger, desto mehr frage ich mich, warum ich mir dies antue. Seit ich in einer Kommission sitze, erhalte ich zwar Sitzungsgelder, die aber weder Motivation noch «Lohn» sind. Viel bedenklicher ist die mangelnde Wertschätzung, das Unverständnis bis hin zur Verspottung der Miliz-PolitikerInnen. Und dann sehe ich mein persönliches Umfeld mit viel mehr Freizeit und entspannenden Hobbys. Wenn es in unserer Gemeinde immer schwieriger wird, Leute für ein Amt oder nur schon einen Listenplatz zu finden, dann bestärkt sich mein Verdacht, dass immer mehr Menschen sich fragen, weshalb sie diese grosse Bürde mit wenig Würde auf sich nehmen sollen. Ist das Milizsystem noch sinnvoll und nötig? Warum aufrechterhalten, was kaum mehr jemand mit Leben füllen will? Die SP ist eine Partei, die nach vorne blickt. Warum soll nicht unsere Partei Alternativen zum Milizsystem ausdenken?

Priska Grütter,
Studentin/Praktikantin Soziale Arbeit,
Mitglied Bildungskommission Roggwil

«Ich möchte, dass der Bundesrat durch Lösungsorientierung auffällt»

Der Parteitag der SP Kanton Bern nominierte Simonetta Sommaruga mit grosser Begeisterung als Bundesrätin. Die SP-Fraktion im Bundeshaus setzte Simonetta zusammen mit Jacqueline Fehr aufs Zweier-Ticket. Jetzt steigt die Spannung bis zu den Bundesratswahlen am 22. September.

Du bist seit 1986 Mitglied der SP – warum bist du damals gerade der SP beigetreten?

Ich habe mich sehr bewusst für die SP entschieden: Die SP vertritt keine einseitige Politik, sondern steht für eine ganzheitliche, nachhaltige Betrachtungsweise. Sie will den sozialen Ausgleich, mehr Umweltschutz und eine prosperierende Wirtschaft. Sie versucht nicht Anliegen gegeneinander auszuspielen, sondern miteinander zu versöhnen. Die SP ist nicht die Partei der Einzel- und Partikularinteressen, sondern will alle gesellschaftlichen Schichten demokratisch integrieren.

Welches sind deiner Meinung nach heute die dringendsten Probleme der Schweiz?

Wir müssen die langfristige Finanzierbarkeit unserer Sozialwerke sichern, die erneuerbaren Energien ausbauen und wirksame Massnahmen gegen den Klimawandel ergreifen. Wir sollten unser Verhältnis zur EU klären, die berufliche Integration der AusländerInnen fördern und dafür sorgen, dass der Werk- und Bildungsplatz Schweiz konkurrenzfähig bleibt.

Denkst du, dass du im Bundesrat mehr für unsere Anliegen erreichen kannst als im Ständerat?

Als Ständerätin konnte ich Impulse für Lösungsansätze geben und auch eine gewisse Kontrollfunktion ausüben. Im Bundesrat würde ich im Rahmen des Regierungsteams die Aufgabe haben, ganz konkrete Lösungen vorzulegen und ein Departement zu führen. Natürlich würde ich im Bundesrat wie bisher mit Herzblut an Lösungen arbeiten, die unser Land voranbringen.

Was hat dich am meisten motiviert für den Bundesrat zu kandidieren?



Simonetta Sommaruga wurde am Parteitag nach eindrücklicher Rede mit einer Standing Ovation einstimmig als Bundesratskandidatin nominiert.

Ich bin seit 1999 im Bundeshaus tätig. In dieser Zeit habe ich den Bundesrat oft als Gremium wahrgenommen, das wenig teamorientiert gewirkt hat, und nicht selten machte der Bundesrat gegen aussen den Eindruck, als würden alle nur für ihre eigenen Anliegen kämpfen. Das ist schlecht für das Vertrauen in den Bundesrat. Die Regierung muss gut zusammenarbeiten und auch fähig sein, die erarbeiteten Kompromisse gemeinsam zu tragen.

Ich möchte mithelfen, den Bundesrat wieder zu einem Gremium zu machen, welches vor allem durch seine Lösungsorientierung auffällt und nicht durch Zerstrittenheit.

Machst du dir nicht Sorgen, dass du bei einer Wahl in den Bundesrat kein Privatleben mehr hast?

Dass ich mir einen Monat Zeit nahm, bis ich meine Kandidatur bekanntgegeben habe, hat mit dieser Frage zu tun. Ich habe sie mit meinem Mann und meinem privaten Umfeld ausführlich diskutiert. Bisher waren mein Garten, die Musik, Spaziergänge, aber auch romantische Abendessen ein wichtiger Ausgleich zum Alltag. Ich werde versuchen, auch künftig ein kleines bisschen davon zu bewahren. Aber ich bin mir bewusst, dass dies der Preis ist für eine solch spannende Arbeit. Wichtig wird es sein, das wenige, das bleibt, besonders intensiv zu geniessen.

MIT DABEI AM 22. SEPTEMBER!

Verfolge die Bundesratswahl zusammen mit anderen SP-Mitgliedern im Hotel Bern, Zeughausgasse 9, Bern mit Live-Videoübertragung und Kaffee und Gipfeli. Die SP Kanton Bern lädt alle herzlich ein.

Nicht mit uns

Die Arbeitslosenversicherung muss saniert werden. Erschreckend ist das Menschenbild bei den Sparmassnahmen: Alle unter dreissig sind faul und Berufsbildung und Studium sind nichts wert. Barbara Stalder Ritschard

Ich arbeite seit über 15 Jahren im Erwerbslosenbereich, jetzt in einer leitenden Stellung in der Regionalen Arbeitsvermittlung (RAV). Ich möchte hier drei fiktive Beispiele bringen, wie es Frauen nach der Annahme der AVIG-Revision ergehen wird.

Keine Berufspraktika mehr?

Ivana hat ihre KV-Lehre erfolgreich abgeschlossen. Ihr wurde im Mai mitgeteilt, sie könne danach nicht im Lehrbetrieb bleiben. Trotz intensiver Stellensuche hat sie im August noch keine Stelle gefunden und meldet sich daher beim RAV. Sie möchte, wie im Jahr vorher eine Freundin von ihr, ein Berufspraktikum in der Westschweiz machen, denn das erhöht ihre Chancen bei der Stellensuche sehr. Auf dem RAV wird ihr mitgeteilt, dass es diese Berufspraktika noch gibt. Für sie sei aber jede Stelle zumutbar, auch eine unqualifizierte. Sie müsse sich auf alles bewerben und das Praktikum sofort abbrechen, wenn sie eine Stelle erhalte. Sie fragt sich jetzt, ob es sich unter diesen Voraussetzungen überhaupt lohnt in die Westschweiz zu gehen.

Trotz Ausbildung nur noch jobben?

Mira hat Psychologie studiert. Leider ist die Stellensuche schwierig, sie erhält Absage um Absage, da ihr die Berufspraxis fehle. Da sie weiss, dass sie während 120 Arbeits-

tagen kein Geld von der Arbeitslosenversicherung erhalten wird, meldet sie sich gar nicht an. Sie arbeitet im Restaurant, in dem sie auch in den Semesterferien angestellt war. Sie braucht Geld, sie will ihren Eltern nicht länger auf der Tasche sitzen und muss den Ausbildungsbeitrag, den sie als Darlehen erhalten hat, so rasch als möglich zurückzahlen. Wie soll sie so eine qualifizierte Stelle finden? Die Praxis in der Psychologie fehlt ihr weiterhin. Dass sie im Service arbeiten kann, konnte sie auch schon vorher belegen, sie macht das bereits das vierte Mal. Da sie im Nebenfach Volkswirtschaft studiert hat, überlegt sie, was sich die bürgerlichen PolitikerInnen gedacht haben. Da wird eine teure Ausbildung mitfinanziert und dann werden die Leute gezwungen, an einem Ort zu arbeiten, wo die Ausbildung überhaupt nicht gefragt ist. Wo bleibt der volkswirtschaftliche Nutzen?

«Ich lehne die Revision der Arbeitslosenversicherung klar ab.»

Ab in die Sozialhilfe?

Vera hatte Glück, nachdem ihr Mann überraschend verschwunden war, konnte sie die Pflege ihrer alten Nachbarin übernehmen und so wieder ins Erwerbsleben einsteigen. Leider stirbt die alte Frau nach sechs Monaten. Vera wird jetzt sechs Monate von der Arbeitslosenversicherung unterstützt. Leider reicht die Zeit nicht um die beruflichen Lücken zu füllen und eine Stelle zu finden. Sie muss sich beim Sozialdienst anmelden.

Die Geschichten sind fiktiv und ich hoffe, dass sie das auch bleiben, ich lehne die Revision der Arbeitslosenversicherung klar ab.



Barbara Stalder Ritschard, Präsidentin SP-Frauen Kanton Bern



SP-FRAUEN

Bundesrätinnenwahl

Vor beinahe 40 Jahren, am 7. Februar 1971, wurde in der Schweiz endlich das Frauenstimmrecht eingeführt. Nach 14 Jahren konnte sich das Parlament durchringen und wählte erstmals eine Frau in die Landesregierung, die FDP-Politikerin Elisabeth Kopp, die 1989 zurücktreten musste. Seit 1993 vertritt permanent mindestens eine Frau im



Bundesrat die Mehrheit der Bevölkerung. 2008 wurde sogar eine dritte Frau in die Regierung gewählt. Eigentlich dünkt es einen, dass die leidige Diskussion über die Frage, wie viele Frauen es in der Landesregierung verträgt, definitiv der Vergangenheit angehören sollte. Aber weit gefehlt, kaum zeichnet sich die Möglichkeit einer weiblichen Mehrheit im Bundesrat ab, füllen seitenlange Artikel und bitterböse Illustrationen die Zeitungen. Die Medien suggerieren, dass die Bevölkerung noch nicht bereit sei für einen «Bundesrat in Frauenhand». Es werden ewiggestrige Parlamentarier zitiert oder ein abgewählter Bundesrat, der meint, «eine Frauenmehrheit käme einem psychosozialen Experiment gleich». Nun, was meint die Schweizer Bevölkerung zu der «drohenden Gefahr» einer Frauenmehrheit im Bundesrat? Bei einer Umfrage der unverdächtigen Coopzeitung meinten 68 Prozent zur Frage, was wäre, wenn fünf von sieben Bundesräten Frauen wären: «Der Anteil der Frauen wäre genau richtig und das Geschlecht der Bundesräte spielt für mich keine Rolle.»

Ursula Meier-Gründer, Mitglied des Leitungsgremiums SP-Frauen Kanton Bern

Mit dem Abbau der Arbeitslosenversicherung werden junge Frauen vor die Tür gestellt.



Illustration: Ruedi Widmer

ENDSPURT

Jetzt Unterschriften sammeln für «Faire Steuern – für Familien»

Im Kanton Waadt ist die Unterschriftensammlung gegen die Pauschalbesteuerung an ein paar wenigen Unterschriften gescheitert. Dies darf im Kanton Bern nicht geschehen.

Dafür brauchen wir jetzt deine Mithilfe, denn es braucht in den nächsten Wochen noch 9000 Unterschriften! Bitte sammle in deinem Umfeld mit beiliegendem Bogen 3 Unterschriften und wirf den Bogen sofort gefaltet in den nächsten Briefkasten – er ist bereits frankiert. Wenn alle mitmachen, haben wir die nötigen Unterschriften so schnell zusammen. Damit können wir der blindwütigen bürgerlichen Steuersenkungspolitik etwas entgegenstellen. Wir wollen Steuergerechtigkeit und Steuersenkungen mit Augenmass. Das heisst höhere Kinderabzüge für Familien, die Abschaffung der ungerechten Pauschalsteuer für reiche Ausländer und keine Steuersenkung für Millionenvermögen.

Weitere Bogen kannst du auf unserem Sekretariat bestellen: 031 370 07 80 oder sekretariat@spbe.ch.

Vielen Dank für deinen Endspurt!

IMPRESSUM

Herausgeberin: SP Kanton Bern
Postfach 1096, 3000 Bern 23
Telefon 031 370 07 80, links.be@spbe.ch
Adressänderungen: linksabo@spschweiz.ch
Spenden: PK 30-895-9 (SP Kanton Bern)
Redaktion: Daniel Furter
Redaktionsschluss nächste Ausgabe: 11. Oktober 2010

ROTES BRETT

NEUE VERGÜNSTIGUNGEN FÜR SP-MITGLIEDER

Bereits heute können pro Vorstellung zwei SP-Mitglieder kostenlos ins **Schlachthaus Theater** in Bern. Neu hinzu kommen jetzt das **Kellerkino** und der **BeJazz Club**, die den SP-Mitgliedern ebenfalls diese Vergünstigung anbieten. Reservation mit dem Stichwort «SP-Stühle» direkt beim Veranstalter.

Z. B. im **Kellerkino**
Kramgasse 26, 3011 Bern
www.kellerkino.ch
ab Donnerstag, 23. September 2010
AJAMI von Scandar Copti, Yaron Shani, Israel 2009, fic 124 Min, Arab, Hebr/d/f
«Ajami» ist ein palästinensisch-israelisches Gemeinschaftswerk über interreligiöse Spannungen in Jaffa.
Reservation: 031 311 38 05

Z. B. im **BeJazz Club**
Könizstrasse 161, 3097 Bern-Liebefeld
www.bejazz.ch
Saisonstart am Freitag, 15. Oktober 2010, 20 Uhr, Türe
MINIATUR ORCHESTER, Doubledrums und Horns. Mit «Pro Specie Rara» präsentiert das Miniatur Orchester sein fulminantes Debut-Album.
Reservation: reservation@bejazz.ch

Du und deine Sektion wollen auch eine Notiz am Roten Brett: links.be@spbe.ch

AGENDA

22. September 2010, ab 8 Uhr
Bundesratswahlen: Verfolge die Bundesratswahl zusammen mit anderen SP-Mitgliedern im Hotel Bern, Zeughausgasse 9, Bern mit Live-Videoübertragung und Kaffee und Gipfeli. Die SP Kanton Bern lädt alle herzlich ein.

24. November 2010, 19 Uhr
Parteitag SP Kanton Bern: Listengestaltung für Nationalratswahlen 2011.
Hotel Bern, Zeughausgasse 9, Bern

Der starke Personalverband

BSPV



**Der BSPV:
Ihre Partei
am Arbeitsplatz**

Beratung erhalten Sie unter:
www.bspv.ch / 031 311 11 66

BSPV – Bernischer Staatspersonalverband